

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 298

Freitag, 23. Dezember 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Verkäuf-
ter in Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der landw. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen.
Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Welterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Blatt 420 seines Handelsregisters die Firma
Safen-Hobel- und Sägewerke Georg Müller in Gröbba
und als deren Inhaber
den Kaufmann **Worich Georg Müller** in Leipzig
eingetragen.
Angegebener Geschäftszweig:
Hobel- und Sägewerk, Ein- und Verkauf von Holzern.
Riesa, den 23. Dezember 1904.
Königliches Amtsgericht.

Versteigerung.

Im hiesigen Artillerie-Scheibendepot gelangt am 29. Dezember 1904 2 Uhr nachmittags
1 altes Coupé (Kandaulett)
zur öffentlichen Versteigerung.
Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeithain.

Freibank Riesa.

Morgen **Sonnabend**, den 24. Dezember d. J., von vormittags 1/9 Uhr
ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Kindes zum
Preis von 25 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Riesa, den 23. Dezember 1904.
Die Direktion des städt. Schlachthofes.
Meißner.

Freibank Poppitz.

Verkauf von **Wendfleisch** in gesalzenem Zustande, 1/2 kg 25 Pfg., junges fettes
Schweinefleisch, 1/2 kg 40 Pfg., morgen **Sonnabend** nachm. 1—4 Uhr. Der Gemeindevorstand.

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 23. Dezember 1904.

Freudestrahlende Gesichter gab es am gestrigen Tage in dem Sitzungssaale der Stadtverordneten, wo sonst nur ernste Beratungen gepflogen werden. Es gelangten daselbst die diesjährigen Einsparungsergebnisse von 7 Stiftungen mit 834 Mk. 39 Pfg. an 53 bedürftige und würdige ältere Personen, nachdem Herr Bürgermeister Dr. Dehne in kurzen freundlichen Worten den Erscheinenden solches bekannt gegeben hatte, zur Verteilung. Die Jinsen aus der Stiftung des Herrn Anton Unger kommen mit 900 Mk. durch den Frauenverein besonders zur Verteilung.

Personalveränderungen in der Armee: Raden, Feuerwerks-Hauptmann bei der 4. Feldartillerie-Brigade Nr. 40, zur Artilleriewerkstatt; Fuhrke, Feuerwerks-Leutnant bei der Artilleriewerkstatt, zur 4. Feldartillerie-Brigade Nr. 40, — unterm 1. Januar 1905 verfehrt.

Se. Majestät der König hat genehmigt, daß die Militärgerichtsschreiber bei den kommandierenden Generalen den Amtstitel „Oberkriegsgerichtsschreiber“, die übrigen mit Statstellen versehenen Militärgerichtsschreiber den Amtstitel „Kriegsgerichtsschreiber“ führen.

Am ersten Weihnachtstages veranstaltet der hiesige Schützen-Turnverein im Saale des Hotel „Stern“ einen öffentlichen humoristischen Abend, auf den hiermit aufmerksam gemacht sei. Näheres im diesbezüglichen Inserat in vorliegender Nummer d. Bl.

Gestohlen wurde aus dem Hofe eines Hauses der Hauptstraße ein Fahrrad mit der Marke „Panther Nr. 33“. Auf Nachweis des Diebes ist Belohnung ausgesetzt. — In einem Garten an der Bismarckstraße wurde von einem diebischen Buben eine schöne 1,50 — 2 Meter hohe Edelkanne abgeholt und gestohlen; wahrscheinlich um als Christbaum zu figurieren.

M. Wegen Diebstahls, begangen vor seinem Dienst- eintritt, hatte sich der 1882 geborene Pionier des 2. Pionierbataillons Nr. 22 (Riesa), Walter Heinrich Seidel, zu verantworten. Der Anklage lag folgendes zu Grunde. Im vergangenen Sommer war S. in einem Baugeschäft in Bergen bei Falkenstein i. B. beschäftigt. Hier hat er aus einem architektonischen Werk zwei Kunstblätter entnommen und entnahmen lassen, die er bei seinem Abgange mitnahm. Mit seinem früheren Arbeitgeber kam er wegen der klügelungslos erfolgten Entlassung in Streit, wegen der Gehaltsentschädigung, und schließlich erstattete S. gegen seinen früheren Arbeitgeber Anzeige wegen Hausfriedensbruch, weswegen dieser auch mit Strafe belegt wurde. Nun erstattete dieser Anzeige wegen der Entwendung der beiden Kunstblätter, die S. nunmehr zurückgab. Da er mittlerweile zum Militär eingetroffen war, kam die Sache vor das Kriegsgericht in Chemnitz, das auf Freisprechung des Angeklagten erkannte, da dieser die Bilder in dem guten Glauben mit sich genommen habe, sie seien sein Eigentum.

Den kaltenmässigen Anfang des Winters hatten wir gestern. Die Sonne trat in das Zeichen des Steinbocks und hatte damit ihren weitesten Abstand vom Äquator erreicht. Der kürzeste Tag, der eine Länge von nur 7 Stunden und 34 Minuten hat, während die Nacht 16 Stunden und 26 Minuten währt, ist vorüber. Langsam, aber sicher geht es nunmehr wieder bergauf im ewigen Kreislauf der Zeit, und in wenigen Wochen werden wir

die Zunahme der Tage schon merklich wahrnehmen können. Bis jetzt ist die Witterung eine ziemlich milde, für das Weihnachtsgeschäft in mancher Beziehung nicht sehr vorteilhafte gewesen. Ob der nun tatsächlich begonnene Winter hierin eine Wendung bringen wird, wer kann's wissen. Hoffentlich treibt er's allen Vorhersagungen zum Trotz nicht zu arg mit seinem etwas strengen Regiment.

Auf die Bedeutung der Schönheitspflege des Waldes für die forstliche Praxis hat das Finanzministerium im Großherzogtum Hessen alle Oberförster des Landes hingewiesen unter Uebersendung von Saltsch's „Forstästhetik“ zum Dienstgebrauch. Das Ministerium empfiehlt den Oberförstern eingehende Beschäftigung mit diesem wichtigen Dienstzweig der Forstwirtschaftslehre und betont, daß bei offenkundiger Vernachlässigung forstästhetischer Rücksichten, z. B. bei Kahlschlägen von Beständen, die für die Erhaltung einer schönen landschaftlichen Silhouette von Bedeutung sind, der verantwortliche Wirtschaftler künftig zur Rechenschaft gezogen werden soll. Der Erlaß enthält die folgenden interessanten Ausführungen: „Da die Schönheit des Waldes vorzugsweise von den Wegen aus genossen wird, ist in der nächsten Umgebung viel begangener Wege besondere Sorgfalt bei allen forstwirtschaftlichen Maßnahmen am Platze. Selbstverständlich werden je nach der Lage ihrer Dienstbezirke, z. B. in der Nähe größerer Städte, der Bäderorte, besuchter Sommerfrischen, die Aufgaben der Waldschönheitspflege weiter oder enger zu fassen sein. Aber auch an Orten, die noch wenig vom Verkehr berührt sind, können sich die Verhältnisse unvorhergesehen wesentlich umgestalten, etwa durch einen Bahnbau, Entdeckung von Heilquellen und dergleichen. Man wird daher auch an entlegenen Orten die Waldschönheitspflege keineswegs außer acht lassen dürfen. Andererseits darf, wie das auch v. Saltsch mit Entschiedenheit hervorhebt, die Waldschönheitspflege nicht zu einer unrentablen Partwirtschast ausarten oder zu Künsteleien führen. Es muß dem Forstwirte stets vor Augen bleiben, daß seine Aufgaben in erster Linie praktische und ökonomische sind. Aber er muß, wenn er seinem Beruf gerecht werden will, mit dem Nützlichen stets das Schöne in der Waldbewirtschaftung zu verbinden wissen.“ Zum Schluß werden die Oberförster aufgefordert, Wahrnehmungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der angewandten Forstästhetik mitzuteilen.

Die Verwendung von Spiritus zu technischen Zwecken hat sich nach dem Verwaltungsberichte der Zentrale für Spiritus-Verwertung im Geschäftsjahre 1903/04 günstig entwickelt. Der Gesamtabsatz an denaturiertem Branntwein betrug sich auf rund 100 Mill. Liter, das ist 11 Mill. Liter mehr als im Vorjahre. Diese Steigerung ist hauptsächlich den bedeutenden Fortschritten in der Spiritusbeleuchtung zu verdanken. Nach jahrelangen Versuchen hat die Industrie der Spiritus-Glählichtlampen jetzt sichere technische Grundlage gefunden. Brauchbare Lampen werden von einer größeren Anzahl von Firmen hergestellt, deren Fabrikationen voll in Anspruch genommen werden, um der Nachfrage zu genügen. Auch die Verwendung von Spiritusmotoren hat sich im Berichtsjahre ausgedehnt; zur Zeit sind 2000 Spiritus-Kraftmaschinen in Benutzung, die im vergangenen Jahre 3,6 Mill. Liter Spiritus gegen 2,4 bezw. 1,3 Mill. Liter in den beiden Vorjahren verbrauchten. Um den Motorbetrieb, namentlich in Ansehung der neuerlich eingetretenen Erhöhung der Spirituspreise, zu verbilligen

und dadurch konkurrenzfähig zu erhalten, wird der Mischung des Brennspritus mit Benzol und anderen Karbutierungsmitteln erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet. Die bisherigen Versuche sind erfolgreich verlaufen. Einen kräftigen Impuls hat die deutsche Spiritus-technische Industrie durch die im Sommer 1904 abgehaltene internationale Ausstellung für Spiritusverwertung und Gärungsgewerbe in Wien empfangen. Die Leistungen der deutschen Gruppe bildeten den Mittelpunkt dieser Ausstellung; sie fanden ungeteilte Anerkennung und haben den Fabrikanten umfangreiche Bestellungen vom Auslande, namentlich von Rußland, verschafft. Ueber die Aussichten für die Zukunft äußert sich der Jahresbericht der Zentrale unter voller Würdigung der Schwierigkeiten des bevorstehenden Geschäftsjahres doch durchaus beruhigend. Das dem Brennergewerbe innewohnende Bestreben nach Erweiterung der Produktion wird bei Wiederkehr normaler Ernteverhältnisse energisch zum Ausdruck kommen und zu einer Ermäßigung der Spirituspreise führen. Wie damit die Voraussetzungen für eine erneute planmäßige Steigerung des gewerblichen Spiritusverbrauches gegeben sind, so wird auch für die beteiligten Industrien der Weg für die weitere Ausgestaltung geebnet.

Die jetzige Zeit der Winter-Sonnenwende bringt uns das holde Licht zurück, wo die Tage „langen“, eine Vorbedeutung für des Frühlings Wiederkehr. Dann öffnet sich der Himmel, in dem Woban mit seinem Geere, vom Wollenberg umschlossen, schlummert. Bald beginnt dann die Zeit der zwölf Nächte und hält die Leute in ihrem Banne. Die Zeit der zwölf Nächte ist von Urzeiten her im Volksglauben eine besonders ahnungsreiche. Durch allerlei Gebräuche sucht man während dieser Zeit einen Blick in die Zukunft zu erhaschen, und wenn man's nur richtig macht, meint das Volk, dann geht's auch. Wie gerade diese Zeit dazu kommt, für besonders zauberreich und zukunftsweisend zu gelten, ist leicht zu erklären. Schon in vorchristlicher Zeit feierten die alten Germanen ihr Julfest, ihre Sonnenwendfeier, das Neuwachsen des Lichtes in diesen Tagen, spätere Zeiten brachten die Feier der Geburt des Heilandes damit in Zusammenhang, die Zeit war heilig; dazu kommt das Zinken des alten Jahres und das Herannahen des neuen, das von selbst zu der Frage: „Was wird es mit bringen?“ veranlaßt. Während unser deutsches Volk in Sitte, politischer und kirchlicher Beziehung tiefgehende Unterschiede zeigt, offenbart sich bei allen seinen Stämmen eine merkwürdige Einheit und Uebereinstimmung auf dem Gebiete des Aberglaubens. Besonders findet man eine gleiche Vorstellung und Beurteilung von glücklichen und unglücklichen Zeiten, den sogenannten „Schicksalstagen“, deren hervorragendste wiederum die in die Zeit der Winter-Sonnenwende fallenden zwölf Nächte sind.

Die Faschingszeit, die am 7. Januar beginnt, dauert diesmal den ganzen Januar und Februar hindurch und auch noch das erste Viertel im März, also reichlich 8 Wochen. Für die tanzlustige Welt, sowie für alle Freunde des Mummenschanzes und Humors steht nach dem Feste eine ausgedehnte Saison vor der Tür, die bis zum Sonntag Lätare, diesmal 2. April, anhält. Eine Freude der tanzlustigen Jugend — aber ein Schrecken der Ballmütter und Ballväter.

Gröbba, 22. Dezember. Heute abend fand im Sitzungszimmer des hiesigen Gemeindevorstands öffentliche